

Seiten. Im Jahre 1640 riß sich Portugal wieder von Spanien los (s. S. 8), der Westfälische Frieden besiegelte den Verlust der nördlichen niederländischen Provinzen, und der Pyrenäische Frieden nötigte Spanien zu demütigenden Abtretungen an Frankreich (s. S. 5). Als Philipp IV. 1665 starb, folgte ihm sein 4-jähriger überaus schwächlicher Sohn Karl II.

2. **Das goldene Zeitalter der spanischen Kunst.** Während in dieser ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Spanien sein Übergewicht in Europa einbüßte und seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegenging, erlebte es in den Künsten sein goldenes Zeitalter. Die Architektur, in der das spanische Volk dank dem maurischen Einflusse Vollendetes geleistet hatte, wußte auch dem Barockstil, in den um diese Zeit die Hochrenaissance überging, seine Lichtseiten abzugewinnen und trotz der starken Hervorkehrung des Malerischen und Formlosen, in das sich die gesetzmäßige Strenge und die in sich begründete Form auflöste, vom dekorativen Gesichtspunkte aus großartige Leistungen hervorzubringen (Kathedrale zu Saragossa). Als eigentümliches Element des spanischen Nationalgeistes traten sowohl in der Skulptur, die in naturalistisch durchgebildeten und tief empfundenen Statuettengruppen der Barockzeit ihr Bestes gab, als auch ganz besonders in der Malerei ein starker Wirklichkeitsinn (Realismus) und eine tiefe katholische Devotion in den Vordergrund. Die oft der Märtyrerlegende und dem Asketentum entnommenen Stoffe des Ribera (hl. Hieronymus in Berlin), die durch rücksichtslosen Wahrheitsinn ausgezeichneten Porträtbilder des Velasquez (Papst Innocenz X. im Palazzo Doria in Rom) und die Darstellungen Murillos aus dem täglichen Leben oder den biblisch-kirchlichen Erzählungen (die melonessenden Gassenjungen in München, der hl. Antonius mit Christuskind in Berlin, zahlreiche Madonnenbilder im Prado zu Madrid) geben in ihrer realistischen Naturwahrheit, zartesten Empfindung und koloristischen Kühnheit der spanischen Malerei dieser Zeit eine ehrenvolle Stelle in der allgemeinen Kunstgeschichte und wirken namentlich auch durch den Versuch der Lösung optischer Probleme noch auf die Malerei unserer Tage ein.

Architektur.

Skulptur und Malerei.

Nicht geringere Namen weist jene Periode in der schönen Literatur auf. Hier ist vor allen, obwohl noch mit dem größeren Teile seines Lebens dem 16. Jahrhundert angehörend, Miguel de Cervantes zu nennen, der den auch schon in der italienischen Literatur vorhandenen Schelmenroman in seinem „Don Quijote“ durch die Verbindung von Realismus und Realismus zum humoristischen Roman fortbildete und in seinen „Novellen“ die Prosa dichtung der Weltliteratur bereicherte; im Drama dagegen stand er seinem jüngeren Zeitgenossen und Nebenbuhler

Literatur.

Tommaso Aniello gen. Masaniello 1647 in Neapel erregte. Das tragische Schicksal dieses nach der Regierung weniger Tage in Irrensin verfallenen und später erschossenen Volkshelden bildet den Inhalt von Aubers Oper „Die Stumme von Portici“.